

Fatke, Reinhard

Siegfried Bernfeld und die Psychoanalytische Pädagogik

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise. Beiträge zum 13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der Freien Universität Berlin. Weinheim ; Basel : Beltz 1992, S. 380-384. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 29)



Quellenangabe/ Reference:

Fatke, Reinhard: Siegfried Bernfeld und die Psychoanalytische Pädagogik - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise. Beiträge zum 13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der Freien Universität Berlin. Weinheim ; Basel : Beltz 1992, S. 380-384 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-223812 - DOI: 10.25656/01:22381

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-223812>

<https://doi.org/10.25656/01:22381>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

29. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

29. Beiheft

Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise

Beiträge zum 13. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 16.–18. März 1992
in der Freien Universität Berlin

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Dieter Lenzen und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1992

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise : vom 16.–18. März 1992
in der Freien Universität Berlin / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... –
Weinheim ; Basel : Beltz, 1992

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 29)

(Beiträge zum ... Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 13)

ISBN 3-407-41129-4

NE: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1992 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Herstellung (DTP): Klaus Kaltenberg

Druck: Druck Partner Rübelmann GmbH, 6944 Hemsbach

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3-407-41129-4

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

DIETRICH BENNER	15
RITA SÜSSMUTH	17
CHRISTINE BERGMANN	24
KLAUS DIETZ	26

II. Öffentliche Vorträge

DIETRICH BENNER Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise	31
MICHA BRUMLIK Nationale Erziehung oder weltbürgerliche Bildung: Moralischer Universalismus als pädagogisch-praktische Kategorie	45
HANS-JOCHEN GAMM Die bleibende Bedeutung eines kritischen Marxismus für die erziehungswissenschaftliche Diskussion	59
DIETER LENZEN Reflexive Erziehungswissenschaft am Ausgang des postmodernen Jahrzehnts oder Why should anybody be afraid of red, yellow and blue?	75
KÄTE MEYER-DRAWE „Projekt der Moderne“ oder Antihumanismus. Reflexionen zu einer falsch gestellten Alternative	93
MARIA NICKEL Geschlechtererziehung und -sozialisation in der Wende. Modernisierungsbrüche oder -schübe?	105
HELMUT PEUKERT Die Erziehungswissenschaft der Moderne und die Herausforderungen der Gegenwart	113

HEINZ-ELMAR TENORTH	
Laute Klage, Stiller Sieg.	
Über die Unaufhaltsamkeit der Pädagogik in der Moderne	129
EGON SCHÜTZ	
Humanismuskritik und Modernitätskrise. Eine Exposition	141

III. Symposien: Berichte/Vorträge

Symposium 1. Revision der Moderne?	
Philosophische und systematisch-pädagogische Analysen	153
HELMUT PEUKERT	
Vorbemerkung	153
VOLKER GERHARDT	
Individualität und Moderne.	
Zur philosophischen Ortsbestimmung der Gegenwart	154
MARIETTA HELLEMANS	
In permanenter Tragik existieren	159
KLAUS-MICHAEL WIMMER	
Intentionalität und Unentscheidbarkeit.	
Der Andere als Problem der Moderne	163
JÖRG RUHLOFF	
Traditionen der Postmoderne in Antike und Renaissance. Zur Theorie und Geschichte des problematischen Vernunftgebrauchs in der Pädagogik	167
Symposium 2. Realität und Fiktionalität in der pädagogischen Historiographie	175
DIETER LENZEN	
Warum pädagogische Historiographietheorie?	175
KLAUS MOLLENHAUER	
Konjekturen und Konstruktionen. Welche „Wirklichkeit“ der Bildung referieren Dokumente der Kunstgeschichte?	178
ALFRED LANGEWAND	
Der fiktionale Überschuß einer kongenialen Rekonstruktion pädagogischer Theoriegeschichte am Beispiel Herbarts	181
PETER DREWEK	
Fiktionale Anteile schulgeschichtlicher Forschung über das 19. Jahrhundert	182
HEINZ-ELMAR TENORTH	
Sozialgeschichte, Selbstreflexion, Empirie – Wahrheitsansprüche und Fiktionalität pädagogischer Geschichtsschreibung über die NS-Zeit	185

DIRK RUSTEMEYER	
Identität als faktische Fiktion?	187
ANNETTE STROSS	
Die Paradoxie historischen Orientierungswissens – Zur Unmöglichkeit von Identitätsstiftung angesichts der Fiktivität des Stiftungsziels	188
GERHARD DE HAAN	
Ein neues Kapitel: Die vielen Geschichten über die DDR-Pädagogik	190
PETER DIEPOLD/ADOLF KELL	
Symposion 3. Modernität der deutschen Berufsausbildung im Kontext der europäischen Integration	193
RUDOLF W. KECK/GISELA MILLER-KIPP/PETER ZEDLER	
Symposion 5. Abschied vom Erziehungsstaat	217
HELMUT HEID/ANDREAS KRAPP	
Symposion 6. Wertorientierung der Erziehungswissenschaft. Geisteswissenschaft versus Empirie	225
Symposion 7. Wandel von öffentlicher und privater Erziehung. Unvollständige Modernisierung und Modernitätskritik	245
MARIA-ELEONORA KARSTEN	
Vorwort	245
JULIANE JACOBI/PIA SCHMID	
Weiblichkeit als Gegengift. Frauenbilder aus den Anfängen der Pädagogik	245
ROTRAUT HOEPEL	
Mütter und Kinder zwischen Allmacht und Ohnmacht	247
MARIA-ELEONORA KARSTEN	
Zur Institutionalisierung von Kindheit in Öffentlichkeit und Privatheit ...	250
HILDEGARD MACHA	
Gesellschaft im Umbruch: Wandlungen von Kindheit und Familie in den Neuen Ländern	252
MARGRIT BRÜCKNER	
Frauenprojekte zwischen geistiger Mütterlichkeit und feministischer Arbeit	254
ELISABETH DE SOTELO	
Feministische Sozialpädagogik	257
THOMAS RAUSCHENBACH	
Soziale Berufe und öffentliche Erziehung. Von den qualitativen Folgen eines quantitativen Wandels	261

GISELA JAKOB	
Zur Biographisierung des Ehrenamtes. Veränderungen in der Folge gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse	267
URSULA RABE-KLEBERG	
Frauenbildung und Beruf – Bildung und Frauenberuf: ... immer noch ein ungeklärtes Verhältnis!	270
Symposium 8. Die Modernisierung und ihre Kinder. Standardisierung der Lebensvollzüge und Formen kultureller Selbstgestaltung	
	273
KARL NEUMANN/GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Einleitung	273
KARL NEUMANN	
Zeit für Kinder und Zeit der Kinder. Kindheit in der Moderne zwischen Zeitökonomie und Zeitautonomie	274
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Die Musealisierung der Welt im Zeichen der Postmoderne. Konsequenzen für die freizeitpädagogische Arbeit mit Kindern und Familien	278
URSULA NISSEN	
Freizeit und moderne Kindheit – Sind Mädchen die „modernerer“ Kinder?	281
JOHANNES FROMME/WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von Old Shatterhand zu Super Mario Land? Die moderne Freizeit-, Spiel- und Unterhaltungswelt der Game-Boy-Kinder	284
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Moderne Kindheit und Politik für Kinder: Podiumsdiskussion	288
Symposium 9. Neue Herausforderungen an Schul- und Sonderpädagogik: Integration behinderter Kinder und Jugendlicher ins allgemeine Schulwesen .	
	293
MONIKA A. VERNOOIJ	
Eröffnung und Einführung	293
JAKOB MUTH	
Zum Stand der Entwicklung der Integration Behinderter in den Bundesländern – Von den Empfehlungen des Bildungsrates bis zur Gegenwart ...	295
GEORG ANTOR	
Erfahrungen mit dem gemeinsamen schulischen Lernen Behinderter und Nichtbehinderter und das Problem der Grenzziehung	297
JÖRG RAMSEGER	
Das didaktische Dilemma integrativer Pädagogik	301
ANDREAS MÖCKEL	
Wer versagt, wenn Kinder in der Grundschule versagen?	304

URS HAEBERLIN	
Integration zwischen Ängsten und Hoffnung	307
ALFRED SANDER	
Selektion bei Integration?	
Der Beitrag von Sonderpädagogischen Förderzentren	311
CHRISTA HÄNDLE	
Integration Behinderter als Impuls zur Stärkung anderer integrativer Organisationsformen im Bildungssystem Deutschlands?	314
RAINER LERSCH	
„Integration ohne Grenzen“	316
Symposium 10. Modernisierung des Bildungssystems im Spannungsfeld von Entberuflichung und neuer Beruflichkeit	319
JOACHIM DIKAU	
Vorbemerkung	319
KARLHEINZ A. GEISSLER/GÜNTER KUTSCHA	
Modernisierung der Berufsbildung – Paradoxien zwischen Entberuflichung und neuer Beruflichkeit	320
PETER FAULSTICH	
„Qualifikationskonservatismus“ in Klein- und Mittelbetrieben als Modernitätswiderstand oder Überlebensstrategie	326
INGRID LISOP	
Bildung und Qualifikation diesseits von Zwischenwelten, Schismen und Schizophrenien	329
WILTRUD GIESEKE	
Erwachsenenbildung zwischen Modernisierung und Modernitätskritik ...	337
Symposium 11. Modernisierungsverläufe und Modernisierungskrisen im Bildungsbereich: theoretische Modelle und vergleichende Perspektiven	343
VOLKER LENHART/JÜRGEN SCHRIEWER	
Bericht über das Symposium	343
CHRISTEL ADICK	
Transnationale Merkmale moderner Schulentwicklung	345
KARL-HEINZ FLECHSIG	
Vielfalt und transversale Vernunft – Prinzipien postmodernen Denkens und die Modernisierungskrise in Bildungssystemen	351
GERO LENHARDT/MANFRED STOCK/MICHAEL TIEDTKE	
Modernisierung und Modernisierungskrise in der Schulentwicklung: Das Beispiel der DDR	361

Symposium 12. Pädagogik zwischen Tatbestandsgesinnung und Utopie – S. Bernfeld als Theoretiker der Pädagogik der Moderne	367
BURKHARD MÜLLER/LUISE WINTERHAGER-SCHMID	
Vorwort	367
ULRICH HERRMANN	
„Zwischen allen Stühlen“ – Bausteine zu einer <i>biographie intellectuelle</i> Siegfried Bernfelds	369
REINHART WOLFF	
Wiederentdeckung und Aktualität Siegfried Bernfelds	373
GÜNTHER SANDER	
Die „wundersame“ Bernfeld-Kritik in der DDR	377
REINHARD FATKE	
Siegfried Bernfeld und die Psychoanalytische Pädagogik	380
VOLKER SCHMID	
„Aufklärung des Gefühls“ zwischen Individualisierung und Tradition. Zur Widerständigkeit des Dialogs zwischen Psychoanalyse und Pädagogik bei Siegfried Bernfeld	385
BURKHARD MÜLLER	
War Bernfeld ein Eklektiker oder war er ein Systematiker pädagogischen Denkens?	388
REINHARD HÖRSTER	
Übergangsfähigkeiten. Der positive Barbar, der Normalpädagoge und der gut informierte Bürger.	392

IV. Podium

DIETER LENZEN	
Bericht über das Podium: „Zur Situation der Erziehungswissenschaft in den alten und neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland“	401

V. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	415
---	-----

ten „neuen Ländern“, jetzt, wo BERNFELD auf dem Wissenschaftsmarkt verfügbar ist? Schlecht, so fürchte ich, denn zum einen ist eine soziale Bewegung vergleichbar der, an die Wiederentdeckung und Aneignung BERNFELDS in der Bundesrepublik geknüpft war, nicht in Sicht, und zum anderen hat BERNFELD einen Makel, der ihm in postsozialistischen Zeiten, in denen alles, was mit dem Marxismus in Verbindung gebracht werden kann, eliminiert wird, kaum eine Chance läßt. Im Bild gesprochen: Hätte die DDR, was ihr wahrlich gut angestanden hätte, nach dem großen SIEGFRIED BERNFELD eine Pädagogische Hochschule, oder doch wenigstens einen Kindergarten benannt, sein Name wäre längst getilgt.

Anmerkungen

- 1 Daß BERNFELD in der Allgemeinen Pädagogik bis heute kaum zur Kenntnis genommen wird, läßt sich, ich erlaube mir diesen vielleicht banalen Hinweis, auch daran ablesen, daß er und seine Berliner Zeit im Beiprogramm-Vorschlag dieses Kongresses („Berlin erkunden – als historisches Pflaster für Pädagogen“) nicht erwähnt wird, ebenso übrigens ALICE SALOMON.
- 2 Die einzige mir bislang bekannte Erwähnung in der DDR fand BERNFELD 1964 in einem Beitrag der Budapester Kriminologin GYÖRGY auf einem Symposium der Humboldt-Universität (GYÖRGY, J.: Straftaten und Persönlichkeit Jugendlicher aus psychiatrischer Sicht. In: Institut für Strafrecht der Humboldt-Universität zu Berlin (Hrsg.): Jugendkriminalität und ihre Bekämpfung in der sozialistischen Gesellschaft. Berlin 1965, S. 235–245).
- 3 Diese habe bereits BRAUN „gründlich untersucht“ (BRAUN, K.-H.: Kritik des Freudo-Marxismus. Zur marxistischen Aufhebung der Psychoanalyse. Köln 1979, S. 141–156).
- 4 Dies mag an der Verfügbarkeit der Literatur gelegen haben. Möglicherweise stand KÄTZEL nicht einmal die dreibändige Ausgabe der „Ausgewählten Schriften“ aus dem März-Verlag im Original zur Verfügung, denn immerhin verlegt er den Erscheinungsort nach Stuttgart und zitiert mehrfach mit falschen Seitenangaben.

Anschrift des Autors:

Dr. Günther Sander, Bahnhofstr. 11, 6504 Oppenheim

REINHARD FATKE

Siegfried Bernfeld und die Psychoanalytische Pädagogik

Seit BERNFELDS Wiederentdeckung in der „68er Zeit“ wurde in den Diskussionen zur sozialistischen und antiautoritären Erziehung, zur Jugendkulturtheorie und zur Kibbutz-Pädagogik zwar immer wieder auf seine Schriften Bezug genommen, und vielen gilt er auch als ein ganz wichtiger Theoretiker und Praktiker der psychoanalytischen Pädagogik; aber er ist dennoch randständig geblieben. Schon damals in der Bewegung der Psychoanalytischen Pädagogik und erst recht nach seiner Emigration in die USA standen – genauso wie in der Renaissance dieser Tradition seit den 60er Jahren – eher andere Repräsentanten wie z.B. ANNA FREUD, HANS ZULLIGER, AUGUST AICHHORN, FRITZ REDL, BRUNO BETTELHEIM, im Vordergrund des Interesses.

Vielleicht hat das Gründe, die in BERNFELDS Wirken und Denken selbst angelegt sind.

So soll im folgenden der Frage nachgegangen werden, ob BERNFELD als psychoanalytischer Pädagoge nicht am Ende lediglich Programmatiker war, der in Praxis und Theorie hinter seinen Postulaten zurückgeblieben ist. (Daß damit nicht seine sonstige Bedeutung geschmälert wird, bedarf keiner weiteren Begründung.) Zunächst soll am Beispiel des Erziehungsexperiments „Kinderheim Baumgarten“ die Praxis einer psychoanalytisch begründeten Erziehung untersucht, sodann sollen einige Fragen an die Theorie einer psychoanalytisch begründeten Erziehungswissenschaft am Beispiel der Schrift „Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung“ gestellt werden.

BERNFELDS Psychoanalytische Pädagogik in der Praxis

Erstaunen muß zunächst, daß dieser „Bericht über einen ernsthaften Versuch mit neuer Erziehung“, wie BERNFELD sein Buch über das Kinderheim Baumgarten untertitelte, offensichtlich keine größere Resonanz zu seiner Zeit gefunden hat. Weder die *Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik* hat davon Notiz genommen, noch hat AUGUST AICHHORN, der ungefähr zu gleicher Zeit einen ähnlichen Versuch mit neuer Erziehung an gleichfalls verwahrlosten Jugendlichen unternahm und vier Jahre nach Erscheinen von BERNFELDS Veröffentlichung darüber berichtete, entsprechend darauf Bezug genommen. Vielmehr galt gerade AICHHORNS Buch als das erste Beispiel einer Fürsorgeerziehung – wir könnten auch sagen: Sozialpädagogik oder Heilpädagogik – auf psychoanalytischer Grundlage, zudem noch geädelt durch ein Vorwort SIGMUND FREUDS.

Im Grunde ist Kinderheim Baumgarten eher ein reformpädagogisches Experiment nach dem Muster der Freien Schulgemeinde als ein pädagogisches Experiment auf der Grundlage der Psychoanalyse. Das wird schon rein äußerlich daran deutlich, daß von den rund 110 Seiten Text (in der Ausgabe von L.v. WERDER und R. WOLFF von 1969) lediglich zwei Seiten psychoanalytischen Reflexionen gewidmet sind. Der gesamte übrige Text vermeidet weitgehend jede psychoanalytische Begrifflichkeit. So spricht BERNFELD auch ausdrücklich von dem „instinktiven pädagogischen Tun und Nichttun“ in Baumgarten, das freilich „mit einiger Empirie in Einklang zu bringen, an ihr zu richten und zu kontrollieren“ sei (S. 143) – also eher nachgängig. Aus der Zusatzbemerkung, daß „wir sozialistischen jüdischen Erzieher“ „in der FREUDSchen Psychologie ... einen Führer gehabt (haben), der uns wenigstens mit Blitzlichtern streckenweise und auf Minuten die völlige Gedankenfinsternis (erhellte)“, läßt sich m.E. nicht eindeutig schließen, wie sehr die FREUDSche Lehre von den Erziehern bereits gekannt bzw. angeeignet war; zumindest ist mit dieser Bemerkung nur gesagt, daß lediglich sehr sporadisch psychoanalytische Einsichten das erzieherische Handeln geleitet haben.

Offenbar wurde das Experiment auch damals schon nicht als ein Musterbeispiel psychoanalytisch orientierter Erziehungspraxis angesehen. Dafür waren auch die wenigen psychoanalytischen Reflexionen, die sich im Text finden, zu ungenau und zu wenig theoriehaltig. Anders als in vergleichbaren Büchern (z.B. von AICHHORN oder später von REDL und BETTELHEIM) begnügt sich BERNFELD mit den lapidaren Feststellungen, die ‚verwahrlosten, verkrampften, boshaften, gemeinen‘ Kinder in seinem Heim hätten „keine oder nur sehr schwache und vorübergehende Fixierung ihrer infantilen Libido an ihre Eltern Ihre Libido war fast ganz und gar narzißtisch geblieben, die Ichtriebe, den Egoismus dicht umspinnend, ihn zu der ganzen Triebmacht steigernd, die sonst verteilt ist auf Ich und Du. ... Das Ich war arm an Inhalten, ausgefüllt von primitiven Bedürfnissen. ... dem Erwachsenen und der Welt gegenüber waren sie masochistisch eingestellt, mit übrigen sehr schwa-

chen Objektfixierungen Den Kindern gegenüber waren sie schrankenlos sadistisch. Kinder solcher Konstitution sind unerziehbar. Die Erziehbarkeit reicht gerade soweit, als die Übertragung reicht, also soweit, als die Außenwelt insbesondere der Erzieher libidinös besetzt wird“ (S. 143f.). Vorrangiges Übertragungsobjekt wurde für die Kinder aber die Schulgemeinde im ganzen, die das Ich jedes einzelnen „zu einer Art Gesamt-Ich“ erweiterte, „dem nun die narzißtischen Energien zugeführt werden konnten, wobei sich die Verknüpfung von Ichtrieben und Libido lockern mußte, und ein Beitrag der letzteren frei wurde für Objektbesetzungen“ (S. 144).

Von den dynamischen Prozessen, von der allmählichen Verwandlung der kindlichen und jugendlichen Phantasien in realitätsgerechtes Denken und Handeln, von der Umformung der Ich-Leistungen im Dienste nicht-delinquenter Ziele, vom Aufbau eines sozialen Gewissens und schließlich von der Rolle des Unbewußten in all diesen Prozessen hätte man in einem Buch gern mehr erfahren, das in der Psychoanalyse FREUDS die einzige Lehre sieht, die „ernsthaft, grundlegend und empirisch die Trieb- und Affektlehre“ behandelt, ohne die „keine neue Erziehung möglich“ ist (S. 143). Gleichwohl bildete dies Erziehungsexperiment offenbar ein Fundament, auf dem BERNFELD später dann seine theoretischen Überlegungen über die Beziehungen zwischen Pädagogik und Psychoanalyse formulierte, am ausführlichsten in seinem Buch „Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung“ und später nochmals in einem, bisher unpublizierten, Aufsatz „Die Psychoanalyse in der Erziehungswissenschaft“.

BERNFELDS psychoanalytische Pädagogik in der Theorie

Der „Sisyphos“ gilt heute allgemein als BERNFELDS wichtigste Veröffentlichung. Konzentrieren wir uns auf seine Ausführungen zum Verhältnis von Pädagogik und Psychoanalyse, so ist als erstes festzustellen, daß BERNFELD nirgends das Verhältnis differenziert abgehandelt hat, weder objekttheoretisch noch metatheoretisch. Dafür aber ist er unerschütterlich überzeugt, daß die alte Pädagogik, die sich nicht auf das gründe, was tatsächlich gegeben und deshalb nur Dichtung oder Intuitionsschöpfung sei, ersetzt werden müsse durch eine neue Pädagogik, in deren Mittelpunkt eine „Tatbestandsgesinnung“ stehe, also die Tatsachen der menschlichen Entwicklung und die sozialen Gegebenheiten ernst nehme. Dies wiederum könne nur gelingen, wenn sie auf ein neues Fundament gestellt werde, und zwar die Psychoanalyse und den Marxismus. Diese *Erziehungswissenschaft*, wie BERNFELD sie mit Vorliebe nennt, zeichnet sich durch „Unerschrockenheit, Konsequenz (und) innere Geschlossenheit“ aus. Ihre Hauptaufgabe ist die „Rationalisierung der Erziehung“.

Das ist die Überzeugung und das allgemeine Programm BERNFELDS. Aber die Verbindung von Psychoanalyse und Marxismus als Grundlage für eine empirisch ausgerichtete Erziehungswissenschaft wird nur postuliert, aber nicht hergestellt und schon gar nicht einem der zahlreichen angetippten Beispiele vorgeführt, beispielsweise an der psychoanalytisch aufzuhellenden Wirkung institutioneller Strukturen im Bildungswesen oder an einer psychoanalytisch-marxistischen Untersuchung der Erziehungsgeschichte oder an einer psychoanalytischen Erforschung der Motivlage von (Bildungs-)Politikern. Statt dessen nimmt BERNFELD mal den einen, mal den anderen Standpunkt ein, um seine Kritik vorzutragen und führt nirgends eine pädagogische Ziel- und Methodendiskussion – wie dies seinerzeit durchaus im Kreise der psychoanalytischen Pädagogen geschehen ist, z.B. bei ERNST SCHNEIDER, ANNA FREUD, FRITZ REDL u.a..

Nun existiert vom Ende der 20er Jahre ein unveröffentlichtes Manuskript, das aus-

drücklich der „Psychoanalyse in der Erziehungswissenschaft“ gewidmet ist. Hatte BERNFELD der Psychoanalyse bisher die Funktion eines Grundpfeilers für die Erziehungswissenschaft zugewiesen und eher verunklarend als erhellend davon gesprochen, daß „die Tatsachen unter dem Gesichtswinkel der psychoanalytischen Erkenntnisse zu ordnen“ seien („Sisyphos“, S. 143), so spricht er in diesem Manuskript ganz eindeutig von der *Anwendung* der Psychoanalyse auf die Erziehung und impliziert, daß die Erziehungswissenschaft in ihrem psychologischen Teil Psychoanalyse werden müsse.

„Die Kinderpsychologie (BERNFELD meint natürlich die psychoanalytische Kinderpsychologie) sagt uns, wie das Kind ist; die Pädagogik fragt, was mit ihm zu tun sei.“ Für die Pädagogik sei im Verhältnis zur psychoanalytischen Kinderpsychologie „das Entscheidende, welche Handlungen aus diesen neuen Erkenntnissen folgen“. Hatte die ältere Psychoanalyse noch unbefangen auch neue Ziele für die Pädagogik formuliert, nämlich die Neurosenprophylaxe, so ist dies nach der Weiterentwicklung der Psychoanalyse laut BERNFELD nicht mehr möglich, „denn je sorgfältiger die Neurosen studiert wurden, um so weniger ließen sich ihre wirklichen ‚Ursachen‘ auffinden“. Fazit: „Die Psychoanalyse kann also nicht den Anspruch erheben, der Pädagogik ein neues Ziel gegeben zu haben. Es heißt also nach wie vor nicht: Verhütet Neurosen, sondern erzieht die Kinder zu Diesem und Jenem, Herrschenden, Ziel. ... Der Psychoanalyse bleibt dann noch, die gebräuchlichen Methoden zur Erreichung dieses Ziels aufgrund ihrer Einsichten zu verbessern und die Fehlentwicklungen, die unvermeidlich sind, soweit sie die Form neurotischer Störungen haben, zu heilen.“ Letzteres gehört im Grunde in die Therapie und nicht in die Erziehung, betont BERNFELD ausdrücklich. Was das Erstgenannte betrifft, so habe dies die Pädagogik in Fluss gebracht und befruchtet. „Aber man kann nicht behaupten, daß dadurch die Methoden wissenschaftlicher oder auch nur praktisch besser geworden seien, und kann nicht einmal hoffen, daß dies durch psychoanalytische Einsichten geschehen werde.“ Mit Verwunderung reibt man sich die Augen: Die Psychoanalyse kann also weder die Ziele der Erziehung verändern noch ihre Methoden praktisch verbessern. Denn: „Die Psychoanalyse ist nun einmal Psychologie oder Therapie. Sie verliert augenblicklich die wesentlichen Charaktere der Psychoanalyse, sowie man sie zu anderem anwendet. Die Pädagogik kann von der Psychoanalyse manche Anregung erfahren, solange sie aber Pädagogik bleibt, wird sie im Ziel und Verfahren der Psychoanalyse völlig unähnlich bleiben.“ Hier denkt man unweigerlich an FREUD, der im Geleitwort zu A. AICHHORNs „Verwahrloste Jugend“ betont hat, daß der Erziehungsbereich „etwas sui generis“ sei. Aber anders als FREUD, der fortfährt, daß die Therapie nicht die Erziehung ersetzen könne, öffnet sich BERNFELD ein kleines Einfallstor, indem er sagt: „Nur soweit es sich in der Pädagogik um Psychologie handelt, hat die Psychoanalyse eine Aufgabe, ... die sie, und nur sie allein, erfüllen kann, wenn sie nichts von ihrem wesentlichen Bestand aufgibt“. Das heißt, Pädagogik wird – zumindest zu einem wesentlichen Teil – in Psychologie (Psychoanalyse) verwandelt. Also Anwendung der Psychoanalyse auf Pädagogik im Sinne einer (partiellen) Einverleibung. – Und als Summe der in diesem Manuskript vorgelegten Reflexion formuliert BERNFELD am Ende, nur scheinbar paradox:

„Die Psychoanalyse erhält so eine bescheidenere Aufgabe, als die wäre: neue Ziele der Erziehung zu setzen; sie hat innerhalb der Erziehungswissenschaft auch nicht die praktische Aufgabe, die Erziehungsmethoden zu ändern. ... Sie hat aber größere Aufgaben, als die wären, die bestehende Kinderpsychologie durch die FREUDschen Mechanismen, die Libido-Theorie und die Tatsache der Sexualtriebentwicklung zu ergänzen. Sie hat – soweit dies einer Psychologie gegeben ist – zu erforschen,

1. in welcher Weise die gesellschaftlichen Bedürfnisse, die jeweils der heranwachsenden Generation gegenüber stehen, von den Individuen erkannt, wie die Mittel zu ihrer Bewältigung von ihnen gefunden und angewandt werden – kurz, wie der Teil der Kultur (Ideologie), den wir Erziehung heißen, aus den Fundamenten der Gesellschaft – ihrer Wirtschaft – entsteht.
2. In welcher Weise die Umwelt des Kindes auf die Entwicklung seiner psychischen Struktur einwirkt.
3. Welches die Funktion der bestehenden Erziehung und all ihrer einzelnen Bestandteile ist.

Und all dies, um mit den Ergebnissen dieser Forschung, verbunden mit den Ergebnissen der nichtpsychologischen Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft,

4. die Rationalität der Erziehung zu prüfen, und die Mittel zu einer erhöhten Rationalität der Erziehung zu bieten, falls die für die Realität der Erziehung entscheidenden wirtschaftlichen Instanzen diese Erhöhung der Rationalität wünschen können.“

Ist mit solcher weitgefaßten Aufgabenbestimmung die Psychoanalyse am Ende nicht doch vielleicht überfordert – zumal wiederum nicht gesagt wird, welche Ergebnisse welcher nichtpsychologischer Forschungsmethoden wie denn verbunden werden sollen mit den Ergebnissen dieser, d.h. der psychoanalytischen Forschung: additiv, interaktiv, eklektisch, integral – oder wie?

Auch nach der Lektüre dieses Textes bleibt mehr Ratlosigkeit als überzeugende Einsicht zurück. Das Verhältnis von Psychoanalyse und Pädagogik scheint mir in systematischer Hinsicht nicht geklärt zu sein. Was bleibt (und das ist allemal mehr, als die meisten von BERNFELDS Zeitgenossen, die ebenfalls auf diesem Feld tätig waren, geboten haben), sind die innovativen – der wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung z.T. weit vorausseilenden – Ansichten, Anregungen und kritischen Analysen auf den Gebieten der Kinderpsychoanalyse, der Jugendkulturtheorie und Jugendforschung, der Schulkritik als Institutionenkritik, der sozialistischen und zionistischen Erziehungsprogrammatik und der (modern gesprochen) Sozialisationstheorie.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Reinhard Fatke, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Rämistrasse 74, CH-8001 Zürich